

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 11 (1907)

**Artikel:** Vulpera-Taralp im Engadin  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-575026>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

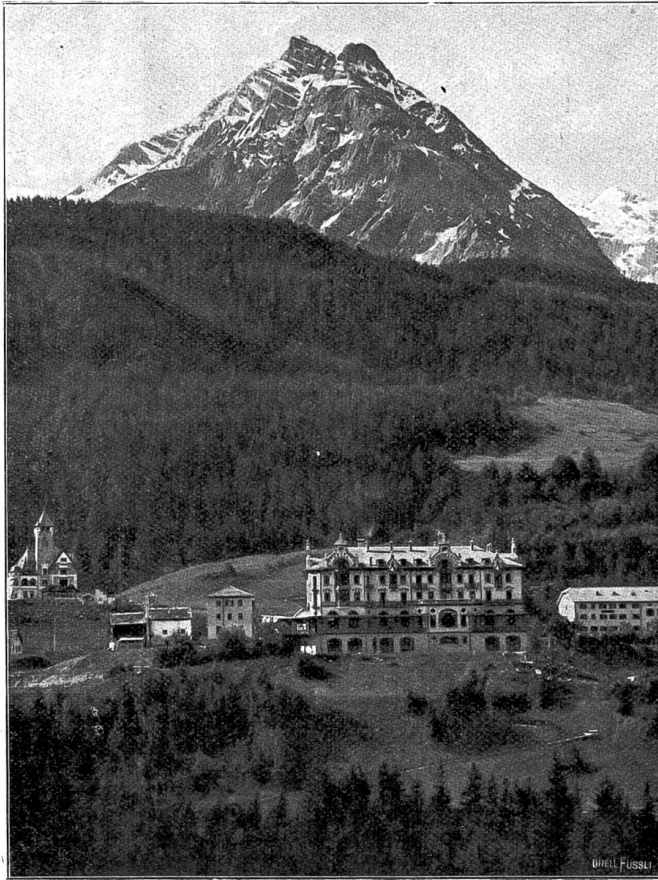
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vulpera-Tarasp im Engadin.

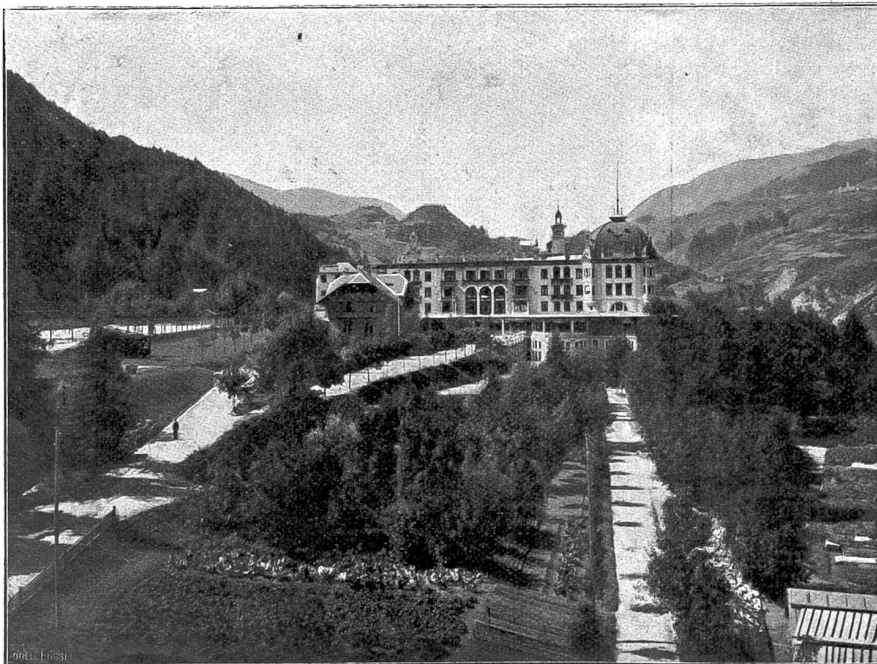
Der Badefurort **Vulpera-Tarasp** im Engadin, 1270 m ü. M., zehn Minuten von den berühmten Tarasper Quellen entfernt, liegt wie ein Edelstein in reicher Fassung auf talbeherrschender Terrasse, entfernt von dem lauten Getriebe der Hauptstraße, ein Idyll in des Wortes vollster Bedeutung. Es ist ein rings von einem Kranz von düster ernstem Nadelwald umgebenes Wiesenplateau, das die Trinkhalle und Quellen um etwa 80 m überhöht. Bequeme, stets durch Wald führende Wege verbinden es in angenehmer Weise mit den Quellen. Noch vor einigen dreißig Jahren bestand Vulpera nur aus ein paar armseligen Bauernhäusern; heute ist davon kaum mehr die Spur vorhanden. An ihre Stelle sind Paläste getreten, die den besten Gesellschaftsklassen der Welt als Rendezvous und Sommeraufenthalt dienen; es ist ein Ort geworden, an dem der einzelne, wie ganze Familien neben dem Kurgebrauche der Heilquellen inmitten der hehrsten Gebirgswelt deren Größe und Erhabenheit genießen können, wo des Menschen schaffende Hand und seine Kunst alle Annehmlichkeiten und allen Komfort modernen Lebens wetteifernd an die Schwelle der Natur in ihrer ganzen Großartigkeit gelegt haben, damit der Erholungsbedürftige neue Lebenskraft aus ihrem segenspendenden Bufen schöpfe.

Vulpera zerfällt in Inner- und Außer-Vulpera. Letzteres besteht aus dem Hotel Waldhaus mit Dépendance, Villa Wilhelmine, Villa Erica und Villa Post, zusammen 400 Betten enthaltend; Inner-Vulpera besteht aus dem Hotel Schweizerhof mit Bellevue, Tell und Alpenrose als Dépendancen, zusammen 250 Betten. Eine breite, mit Trottoir und Allee versehene Chaussee verbindet die beiden Vulpera; dieser ganze Komplex gehört einer Aktiengesellschaft.

Das Waldhaus ist ein rechtwinkliger, durch seine Dimensionen mächtig wirkender Bau, dessen West- und Südflügel durch einen imposanten Turm- und Kuppelbau verbunden sind; diese Bauart ermöglicht es, auf allen vier Seiten Hauptfassaden und ausichtsreiche Zimmer zu erhalten; an welchem Punkte des Gebäudes auch immer der Blick ins Freie schweift, präsentiert sich ihm ein bezauberndes Naturbild in den mannigfachsten



Hotel Schweizerhof Vulpera.



Waldhaus Vulpera.

Farben und Reizen. — Das Waldhaus wurde Mitte der neunziger Jahre erbaut und ist mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Das Parterre des Hauses füllen ein großes Vestibül, Billard-Zimmer, Les-, Musik- und Damen-Salons, große Speise- und Restaurations-Säle. Massive Marmortreppen verbinden neben Personen- und Gepäcklifts die verschiedenen Etagen. Die größeren Zimmer und Salons sind durchwegs mit Balkons, Erfern, Logen und die Appartements mit Bädern versehen. An das Vestibül schließt sich eine um das ganze Haus herumziehende, geräumige, gedeckte Veranda, von der aus man die entzückendste Aussicht genießt; sie ist von allen öffentlichen Lokalitäten des Parterres aus zugänglich; ferner steht sie in gedeckter Verbindung mit der Dépendance und der Villa Wilhelmine, sodaß diese drei Häuser gleichsam wie durch eine Hauptader miteinander verbunden sind und einen einzigen pulsierenden Körper bilden. Diese Veranda mit ihren kleinen Tischen, lauschigen Ecken und prächtigen Aussichtspunkten ist der Magnet des Hauses, der beliebteste Aufenthaltssort für Groß und Klein, Jung und Alt zu jeder Tageszeit. Verweilen wir einen Augenblick auf dieser Veranda. Wir setzen uns an die Nordostecke; grade unter uns ist dichter Fichtenwald, ein Naturpark, worin muntere Rehe ihr lustiges Spiel treiben; wir hören das Wiseln der Wipfel, wir fühlen den würzigen Zephyrhauch, der leise durch die Kronen streicht. Dieser Wald zieht sich den ganzen Abhang hinunter bis zum Inn, der unter uns seine klarblauen Fluten dahinwälzt. Gegen Westen und Osten öffnet sich vor uns das ganze Tal mit prächtig grünen Bergmatten, die in die dunkeln Nadelwälder eingestreut sind; wie ein köstliches Dekorationsstück erhebt sich im Vordergrund das Hotel Schweizerhof mit seinen Erfern und Türmen. Auf der gegenüberliegenden Talseite sehen wir hoch oben an der Berghalde die Dörfer in idyllischer Ruhe: Fetzan mit seinen schmucken Villen, Sent mit seinen italienischen Charakter tragenden Häusern und uns gerade gegenüber Schuls mit seinen Hotels und Villen — das alles umrahmt von den mächtigen Bergriesen, bei deren Anblick in ihrer ewigen Größe stille be-



Waldhaus Vulpera mit Piz Lischana, St. Jon und Agü.

friedigende Ruhe sich in unsere Herzen senkt. Hier auf der Veranda sammeln sich nach und nach die Gäste zum Frühstück, nachdem sie durch lauschigen Lann auf bequemen Spazierwegen zu den Quellen Lucius und Emerita hinuntergestiegen sind und dort der Kur obgelegenen haben. Es schmeckt doppelt nach dem Frühaufstehen, dem Morgen-spaziergange und hier im Freien, am Busen der Natur, bei den Klängen des Orchesters, dem fröhlichen Gesange der gefiederten Sän-ger aus Busch und Wald lauschend, die wetteifernd die Musik zu überbieten suchen. Auch mittags und abends benutzen viele Gäste die Veranda, um hier ihre Mahlzeiten einzunehmen. Nachmittags sind diese Veranden mit dem anstößenden, gegen Osten auf gleicher Höhe mit ihnen verlaufenden Parke der Rendezvous-Platz des gesamten Kurpublikums, das hier seine Siesta hält, während die Kapelle ihre ge-wähltesten Stücke spielt.

Die Westfront des Hotels ist von einem prächtig angelegten Parke beschattet, der wiederum in den natür-lichen Wald übergeht; gegen Süden erhebt sich der dichtbewaldete Fuß des mächtigen Pifoc. Hier zwischen Hotel und Wald finden sich vier Lawn-Tennis-Plätze und daran anschließend, in sanftem Anstieg in den Wald übergehend, ein mehrere Zucharten großer, ebener Wiesenplan, der Tummel- und Spielplatz für Groß und Klein. Vulpera ist ein beliebter Aufenthaltsort ganzer Familien; es ist soviel Platz in und um die Hotels, es sind so viele natürliche und künstliche Spielplätze für Kinder da, daß diese die Gesellschaft nie stören. Vulpera ist ein Landaufenthalt non plus ultra für die Jugend, während die Eltern ihrer Kur obliegen — und welches Vergnügen bietet es den Erwachsenen, in bequemen Kollstühlen unter den Veranden ruhend oder von den geräumigen Balkons der Zimmer aus oder am Waldbesäum im Schatten des dichten Unterholzes sitzend, dem fröhlichen Treiben der Kinder, dem lebhaften Sport von Jung und Alt auf den Spielplätzen zuzusehen!

Neulich gelegen, wie das Waldhaus, et-was mehr gegen die Tallehne gerückt, liegt das schloßartige, talbeherrschende Hotel Schweizerhof (1900 erbaut), ein stolzer, in großen Linien gehaltener Bau, wie es dem Terrain und dem Charakter der ganzen Gegend angemessen ist; seine Einrichtung ist ähnlich derjenigen des Hotels Waldhaus.

Sämtliche Häuser Inner- und Außer-Vul-peras haben einheitliche Verwaltung. Was die

hygienischen Einrichtungen in den Hotels anbe-langt, so sind sie muster-gültig. Im Waldhaus finden sich eine Anzahl Badezellen für Süß-wasser- und künstliche Kohlensäurebäder, hydro-therapeutische Einrichtungen, Massage zc. Ferner haben die Hotels eigene Süßwasser- und Hy-drantenanlage, eigene elektrische Zentrale, sodaß Vulpera mit Licht gleichsam über-gossen wird.

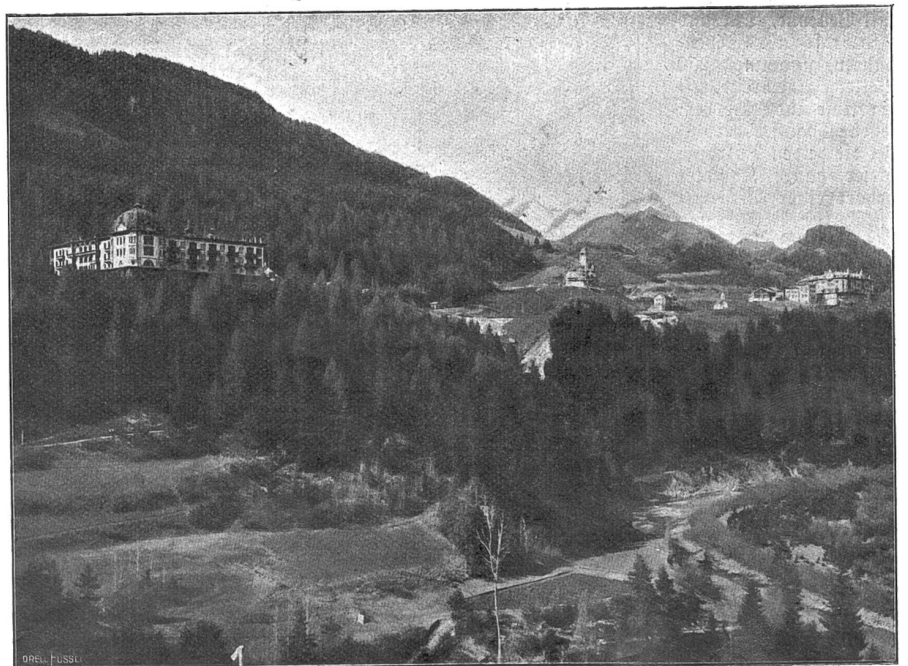
#### Spaziergänge und Ausflüge.

Meilenweite, gutgepflegte Wege, teils eben, teils in sanftem Anstieg auf höher gelegene Punkte führende Pfade durchkreuzen den ganzen Waldes-hang unter und ob Vulpera, diesem Naturgarten großen Stils; jeder Tag bietet den Kurgästen Neues und Schönes für Aug und Herz; wie viele sind ihrer, die seit Jahren regelmäßig wieder-kehren! Sie alle wissen von der Anmut der lau-schigen Gründe ein Lied zu singen, ein Lied von Vulpera, dem «Qui si sana» für Kranke und Erholungsbedürftige mannigfacher Art. Wir wollen die Punkte, zu denen uns kürzere Morgen-spaziergänge oder längere Nachmittagspromenaden führen, hier nicht aufzählen; nur der Ruine des alten Schlosses Tarasp in der Nähe von Vulpera sei hier Erwähnung getan (s. S. 263 in diesem Hefte). Auf turmartigem Felsen erbaut und mit einem dreifachen Kranze von Bergen und einem blauäugigen Teiche umgeben, grüßen ihre weißen Mauern den Ankommenden schon auf Flüelas Höhen und bieten ihm ein freundliches Willkommen dar. Aber auch zu Ausflügen per Wagen bietet sich reichliche Gelegenheit; sehr oft

werden diese Wagentouren verbunden mit Fußtouren, namentlich zum Besuche der Nebentäler, indem man bis zur und von der Einmündung des Haupttales den Wagen benutzt.

Als ein derartiger, besonders lohnender Ausflug kann unter andern Val Sinefra hervorgehoben werden. Es wird hierfür am bequemsten der Vulpera gegenüberliegende Ort Sent als Ausgangs-punkt gewählt. Von dort gelangt man auf walldigem Pfade durch ein wildromantisches und an Schluchten reiches Tal in etwa anderthalb-stündigem Spaziergang zu dem im Sommer 1904 neu eröffneten Kur-haus Val Sinefra, einem ländlich einfachen Bau, inmitten einer großartigen Gebirgswelt, wo der müde Wanderer Erfrischung findet.

Es sprudeln daselbst mehrere Mineralquellen hervor, deren vor-zügliche Eigenschaften schon von alters her den Bewohnern des Tales bekannt waren. Diese Arsenkiesquellen blieben indessen, bis vor wenigen Jahren noch, der Außenwelt uner-schlossen. Des Menschen



Vulpera.